

## Die Römer in Baden-Württemberg

*Anmoderation Marius Wilsch / N.N.*

Während wir uns fragen, wo der Sommer geblieben ist, meldet sich in archäologischer und historischer Sicht schon der Herbst zu Wort. Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* weist im folgenden Beitrag auf zwei Ausstellungen zur römischen Spätantike in Süddeutschland hin.

*Beitrag Walter Kuhl*

Mit zwei Landesausstellungen in Stuttgart und Karlsruhe würdigt Baden-Württemberg ab Oktober diesen Jahres seine provinzialrömischen Hinterlassenschaften. Seit Ende des 1. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung hielten die Römer einen Landstreifen westlich des Rheins und nördlich der Donau besetzt. Dieser Landstreifen wurde durch den Limes gesichert und diente der Frontbegradigung gegenüber den nicht zu zähmenden germanischen Stämmen. Mitte des 3. Jahrhunderts war Baden-Württemberg jedoch nicht mehr zu halten und die Römer zogen sich wieder hinter den Rhein zurück. Aber dies war ohnehin nur das Vorspiel zum Zusammenbruch des stolzen römischen Imperiums.

Das Juli- und Augustheft der Zeitschrift *Archäologie in Deutschland* gibt einen Einblick in diese römische Siedlungsgeschichte. Wo immer ein Bagger bei Neubauarbeiten unterwegs ist, muß er in Baden und Schwaben mit römischen Funden rechnen. Dem entsprechend beteiligen sich 33 Städte und Gemeinden am diesjährigen Römerjahr. Neben den Bodendenkmälern, welche die Macht des Imperium Romanum demonstrieren sollten, finden sich in den Ausstellungen auch Alltäglichkeiten des römischen Lebens in Südwestdeutschland. Herrenhäuser und zum Teil städtische Siedlungen spiegeln den Willen der Eroberer wider, das Gebiet dauerhaft zu romanisieren.

Als die Römer im 1. Jahrhundert das Land besetzten, fanden sie es weitgehend verlassen vor. Die blühenden keltischen Städte und Dörfer des 2. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung waren aufgegeben worden, ohne daß wir die genauen Gründe kennen würden. Die Römer siedelten daher Menschen aus anderen Gegenden ihres Imperiums an und brachten der Region somit einen bescheidenen Wohlstand.

Die römischen Garnisonen förderten diesen Zuzug, so daß die Romanisierung dieses Gebietes eigentlich auch darin besteht, daß Soldaten und vielleicht auch Angehörige aus dem gesamten Mittelmeerraum zusammen mit Einheimischen oder zugewanderten Gallierinnen und Germanen zusammen lebten. Neben Soldaten waren dies auch Sklavinnen und Sklaven; aber auch so mancher römische Kaiser verbrachte hier einige Zeit zur Sicherung der Grenze nach Germanien. Diesen Aufbruch in die Fremde behandelt ein eigener Aufsatz auch anhand von Grab- und anderen Inschriften

Die römischen Kaiser wurden nach ihrem Tod als Götter verehrt, was manche Kaiser nicht daran hinderte, diese göttliche Ehrung schon zu Lebzeiten einzufordern. Hiervon zeugen Überreste von Kaiserstatuen, aber auch gezielte Beschädigungen. Die Zerstörung derartiger Bildnisse wurde durch harte Strafen geahndet. Dieser propagandistische Kaiserkult war ein wichtiger Bestandteil der Herrschaftssicherung. Dabei war es vielleicht nicht so wichtig, ob die Menschen wirklich daran glaubten, daß der verstorbene oder gar noch lebende Kaiser wirklich ein Gott war. Allerdings gibt es Hinweise darauf, daß die nicht gebildeten Schichten kein Problem damit hatten, auch in Kaisern Götter zu sehen. Hauptsache, es half im täglichen Leben.

Das aktuelle Heft der Zeitschrift *Archäologie in Deutschland* geht weiterhin ein auf römische Bauten, städtisches Flair, versteckte Münzen und wertvolle Einrichtungsgegenstände. Zudem wirft das Heft einen Blick auf die Entstehungsgeschichte des Menschen in Syrien und auf die zum Teil problematischen prähistorischen Darstellungen in Kinder- und Jugendbüchern.

Die schon genannte Ausstellung in Stuttgart dreht sich um *Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau*. Sie hat ihre Tore von Anfang Oktober bis Anfang Januar geöffnet. Die Ausstellung in Karlsruhe zeigt *die Spätantike am Oberrhein* von Ende Oktober bis Ende Februar. Zu den beiden Ausstellungen gibt es bei Theiss jeweils einen großformatigen Katalogband.

Weitere Informationen sind auf den Webseiten zu den jeweiligen Ausstellungen zu finden oder, sozusagen *offline*, in Heft 4 der Zeitschrift [Archäologie in Deutschland](#).

*Abmoderation Marius Wilsch / N.N.*

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite [www.wkradiowecker.de.vu](http://www.wkradiowecker.de.vu).

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

<http://www.waltpolitik.de>

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: [http://www.waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw\\_50807.pdf](http://www.waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_50807.pdf)